



1 Helene Fischer in ihrem Element. Schon als Schülerin liebte sie die Bretter, die die Welt bedeuten.

2 Mit Sänger und Moderator Florian Silbereisen ist die 30-Jährige seit sechs Jahren liiert.

3 „Fischer-Chöre“ auch bei der Ankunft der Fußball-Weltmeister in Berlin.

4 Als Konkurrentin Fischers gilt Schlagersängerin Andrea Berg. Es heißt, dass die beiden sich mögen.

Fotos: dpa, APA



Klatsch & Tratsch



Foto: Reuters

Ralph Siegel und Gattin Kriemhild trennen sich

Liebes-Aus für **Ralph Siegel**: Nach zwei gescheiterten Ehen ist auch die Beziehung des Schlagerkomponisten mit der Opernsängerin **Kriemhild** in die Brüche gegangen. Der 68-Jährige und die Sängerin waren mehrere Jahre zusammen, bevor sie 2006 heirateten.

Prozess gegen Karl Dall noch nicht sicher



Foto: dpa

Ob sich der Komiker **Karl Dall** (73) in Zürich wegen Vergewaltigungsvorfällen vor Gericht verantworten muss, steht noch nicht fest.

Die letztendliche Entscheidung darüber werde in etwa zehn Tagen gefällt, so die zuständige Zürcher Staatsanwaltschaft. Dall wird von einer Schweizer Journalistin der Vergewaltigung beschuldigt.

Phänomen Helene Fischer: Sympathisch, akrobatisch, sehr gut bei Stimme

Die gebürtige Russin wird heute 30 Jahre – Gefeierte wird mit der Familie

Von **Barbara Rohrhofer**

Die österreichischen Halbjahres-Charts unterscheiden sich in einer Sache maßgeblich von den deutschen: Schlagerstar Helene Fischer schneidet hierzulande noch viel besser ab. Sie lieferte mit „Farbenspiel“ das erfolgreichste Album 2013 ab, mit ihrer Single „Atemlos durch die Nacht“ ließ sie nicht einmal Pharell Williams mit „Happy“ eine Chance auf den Thron. Außerdem war sie im Vorjahr in Deutschland die meistgesuchte Person bei Google. Doch was macht das Phänomen Fischer aus? Ein Erklärungsversuch.

Karrierebeginn: Helenes Mutter schickte 2004 eine Demo-CD an einen Künstlermanager. Der erkannte das Talent und nahm Kontakt mit einem Produzenten auf, der ihr einen Plattenvertrag gab. Ihr erster Fernsehauftritt fand im

Mai 2005 statt, Helene Fischer sang damals ein Duett mit Florian Silbereisen, ihrem jetzigen Lebenspartner. Das erste Album wurde 2006 veröffentlicht. Mitverantwortlich für die Texte war die in der Schlagerbranche ebenfalls sehr bekannte Kristine Bach.

Sauberfrau mit Engel-Image: Blond und süß präsentierte sich Helene Fischer anfangs auf der Bühne. Dass sie sich mittlerweile sehr freizügig gibt, tut ihrer Popularität keinen Abbruch. „Sie stellt noch immer das Bild des Engels dar“, analysiert der deutsche Schlagerforscher Ingo Grabowsky.

Familienmensch: Die Schlagersängerin will keinesfalls als „abgehoben“ gelten. „Ich bin einfach wie ich bin. Ich habe meine Familie, mein Team um mich herum, die mich nicht in den Himmel loben. Ich sehe mich nicht als etwas Be-

sonderes, nur weil ich auf der Bühne stehe und damit Erfolg habe.“ Ihre Eltern Peter und Maria sowie ihre ältere Schwester Erika sind bei Konzerten oft dabei. „Heimat ist da, wo meine Familie ist“, sagt sie in Interviews. Tatsächlich lebt Fischer in Hessen und auf Mallorca.

Musikalischer Mix: Helene Fischers Musikstil ist wandelbar. „Und morgen früh küsst dich wach“ aus dem ersten Album klingt wie klassischer Schlager. „Atemlos“ auf dem Album „Farbenspiel“ erinnert mehr an Pop. Mit dieser Mixtur erreicht sie ältere und jüngere Menschen.

Werbeverträge: Kein Wunder, dass sie mittlerweile nicht nur ihre Musik verkauft, sondern auch zahlreiche Werbeverträge abgeschlossen hat. Sie ist das Gesicht der Meggle-Kräuterbutter und der Garnier-Haarfärbemittel. Volks-

wagen engagierte sie als Werbebotschafterin. Für ihr neues Parfum „That's Me“ von Douglas räkelt sie sich in einer Kissenlandschaft.

Männer: Seit 2008 ist die 30-Jährige mit ihrem Kollegen Florian Silbereisen liiert. Auch internationale Stars wie Robbie Williams schwärmen für sie: „Sie hat so eine Frische und Herzenswärme. Sehr sexy, diese Lady“, sagte er anlässlich der Bambi-Verleihung.

Allseits beliebt: Künstlerkollegen haben eine hohe Meinung von ihr. „Helene Fischer ist einfach so, dass man sagt: Oh Mann, die ist wirklich perfekt“, lobt Moderatorin Barbara Schöneberger. Hape Kerkeling bezeichnet sie und ihre Konkurrentin Andrea Berg als „Top-Granaten des Schlagers.“

Mehr auf nachrichten.at/bilder-galerien

Tägliches Rauchen macht dicker

Raucher haben laut einer Studie von Wiener Wissenschaftlern im Durchschnitt ein höheres Gewicht und schlechtere Blutwerte. Das haben die Forscher im „British Medical Journal Open“ veröffentlicht. Analysiert wurden die Ergebnisse der Gesunden-Untersuchung von 986 österreichischen Bankangestellten. Ergebnis: Je mehr Zigaretten täglich geraucht wurden, desto höher waren das Körpergewicht und der Body-Mass-Index (BMI). Weiters: Raucher hatten mehr weiße Blutkörperchen, was eventuell auf erhöhte Entzündungsparameter hindeuten könnte. Starke Raucher wiesen auch eine ungesündere Blutfett-Zusammensetzung und höhere Nüchtern-Blutzuckerwerte auf. Fazit: Entgegen dem Glauben vieler Raucher wirkt sich starker Zigarettenkonsum negativ auf das Körpergewicht aus. In Österreich rauchen täglich rund 27 Prozent der Männer und 19 Prozent der Frauen im Alter über 15 Jahre.

Pharmaforschung: JKU Linz testet Medikamente am Computer

Weniger Tierversuche durch „maschinelles Lernen“: Künstliche Intelligenz hilft Krankheiten zu heilen

Von **Dietlind Hebestreit**

Welche chemische Substanz eignet sich als Medikament? Diese Frage beantworten Forscher der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz mittels „maschinellen Lernens“. Dafür füttern die Experten den Computer mit allen bisher bekannten Daten zum jeweiligen Thema. Der Computer ermittelt dann, wie sich die jeweilige Substanz im Körper mit großer Wahrscheinlichkeit auswirken wird.

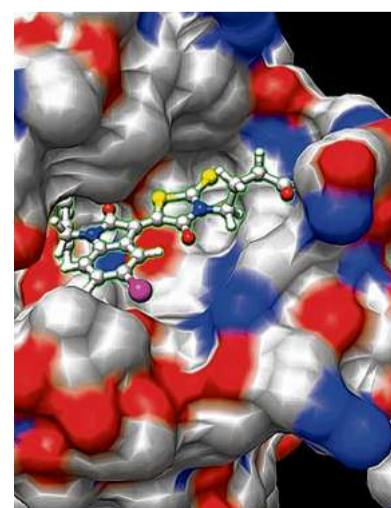
„Unsere neuen Computermethoden sagen nicht nur die Auswirkung des eingesetzten Moleküls auf das fragliche Eiweiß vorher,

sondern warnen auch gleich noch, wie sich das Molekül auf ganz andere, nicht gewünschte Bereiche des Körpers auswirken könnte. Es nützt ja zum Beispiel bei Bluthochdruck nichts, wenn der Leber geschädigt wird“, sagt Prof. Sepp Hochreiter. Der Leiter des Instituts für Bioinformatik an der JKU hat gerade einen wichtigen Auftrag im Bereich des „maschinellen Lernens“ bei der Firma Janssen aus Belgien an Land gezogen, das ist die Pharma-Forschungsabteilung von Johnson & Johnson. Der Wissenschaftler setzte sich mit seinem Team damit gegen Forscher-

gruppen von renommierten Universitäten wie Cambridge, Harvard oder auch vom Max-Planck-Institut durch.

Kosten und Zeit sparen

Die hohe Kunst des Computerlernens bringt bei der Erforschung neuer Medikamente viele Vorteile. Immerhin verlaufen diese in 85 Prozent der Fälle wieder im Sand, weil die Wirksamkeit nicht passt oder weil zu viele Nebenwirkungen auftreten. Durch die neue Methode können bereits im Vorfeld von Tierversuchen und klinischen Studien an Menschen jene Substanzen ausgesiebt werden, die mit großer



Molekül wirkt auf Eiweiß. (JKU)

Wahrscheinlichkeit nicht geeignet sind. Das spart nicht nur Kosten, die wiederum in andere Forschungsprojekte fließen können, sondern es reduziert auch die Anzahl von Tierversuchen. Genauso lässt sich durch „maschinelles Lernen“ vermutlich die Entwicklungszeit von neuen Medikamenten verringern. Momentan dauert es vom ersten Projekt bis zur fertigen, marktreifen Pille rund zehn Jahre. Das nächste Ziel ist eine individualisierte Medizin. Die computer-gestützten Vorhersagen werden dann das Geschlecht, genetische Unterschiede oder Umwelteinflüsse berücksichtigen.